

Leitfaden Impulsprojekte

Material 9

Wie das Projekt laufen lernt -- Ein Beispiel aus der Konfirmandenarbeit

- Der Leitfaden geht davon aus, dass die Projektgruppe noch nicht entschieden ist, welches Projekt sie machen will. Die Fragen sind jedoch so formuliert, dass sie auch dann weiterhelfen, wenn sich die Projektgruppe schon für ein bestimmtes Projekt entschieden hat.
- Aufgrund der Unterschiedlichkeit der Projekte passen aber nicht alle Fragen auf jedes Projekt gleichermaßen. Hier sind Sie als Nutzer gefragt, frei und verantwortlich mit den Fragen umzugehen.
- In dem folgenden Beispiel haben wir Fragen, mit denen wir im Blick auf unser Projekt nichts anfangen konnten, einfach unbeantwortet gelassen.

1. Was sollen wir? – Auftrag annehmen.

Erster Schritt: Wir fragen uns.

Konfirmandenarbeit verstehen wir als kirchliche Bildungsarbeit in der Zivilgesellschaft. Konfirmandenarbeit partizipiert am Bildungsauftrag der Kirche. Sie zielt auf ein Verständnis des Glaubens und auf Einübung einer Glaubenspraxis. Wichtig ist uns, dass die Konfirmandenarbeit die Fragen und Bedürfnisse der Jugendlichen aufnimmt und produktiv bearbeitet.

Zweiter Schritt: Wir fragen die Bibel.

Entspricht unsere Konfirmandenarbeit dem Verständnis von Kirche wie es im Neuen Testament zum Ausdruck kommt?

Zum Beispiel die Vorstellung von Kirche als Licht der Welt, Salz der Erde: Mt 5,13-16
Leib Christi: 1 Kor 12; Röm 12
Tempel des Heiligen Geistes: 1 Kor 3,16f.
Lebensraum, in dem Christus unter uns Gestalt gewinnt: Gal 3,26-28; Phil 2,5; Röm 6,4.11.

Lesen Sie auch die Seligpreisungen der Bergpredigt in Mt 5 und die Werke der Barmherzigkeit Mt 25,31-46.

Dritter Schritt: Wir vergleichen.

Konfirmandenarbeit macht vertraut mit kirchlichen Perspektiven und mit Kirche als Glaubensgemeinschaft.

Vierter Schritt: Wir formulieren.

Konfirmandenarbeit soll – die Lebenswirklichkeit junger Menschen aufgreifend – mit ihnen gemeinsam über Lebensfragen im Licht des Glaubens und in der Gemeinschaft der Glaubenden nachdenken und damit Handlungsorientierung und –perspektiven erarbeiten.

2. Wo sind wir? –Lebenswelt wahrnehmen.

1. Wir erkunden den Sozialraum

Unsere Gemeinde besteht aus drei Dörfern in der Nähe einer größeren Stadt. Die 17 Konfirmandinnen und Konfirmanden besuchen 7 unterschiedliche Schulen aller Schularten. Drei dieser Schulen bieten Ganztagsbetreuung an. Die Schüler verlassen in der Regel ihre Wohnung zwischen 6.30 Uhr und 7.15 Uhr und kommen zwischen 14.00 und 15.00 Uhr wieder zurück.

7 Konfirmandinnen und Konfirmanden nehmen die Ganztagsangebote wahr und kommen erst ca. 17.00 Uhr wieder nach Hause.

Freizeitaktivitäten gibt es im Ort und in der nahegelegenen Stadt.

6 Konfirmanden sind im rührigen Sportverein engagiert, wo am späteren Nachmittag Trainings und am Wochenende Wettkämpfe stattfinden. 5 spielen im Musikverein, der sonntags häufig Auftritte hat und während der Woche am Abend Proben.

Einen Jugendtreff oder ähnliches gibt es nicht. Die Jugendlichen treffen sich gelegentlich im Dorf am Bushäuschen oder auf dem Spielplatz. Die Schule wirkt sich allerdings auf die Sozialkontakte prägend aus. Freundschaften und Gruppen bilden sich entlang der Schulzugehörigkeit, so dass sie sich am Wochenende, bei Geburtstagsfeiern etc. häufig in der Stadt treffen.

3 Konfirmanden haben getrennt lebende Eltern und sind am Wochenende regelmäßig bei dem Elternteil, bei dem sie während der Woche nicht wohnen.

2. Wir schauen auf die Milieus

Die Milieuzugehörigkeit von Jugendlichen zwischen 12 und 14 Jahren ist noch nicht festgelegt. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden kommen zu 40 % aus kleinbürgerlichen Elternhäusern, die vor allem den Bodenständigen und Geselligen Milieutypen zuzurechnen sind.

Erfahrungen zeigen, dass von den Eltern kirchliche Feste angenommen werden, kirchliches Engagement aber schwach ausgeprägt ist. Die Eltern, die den Geselligen zuzurechnen sind, lassen sich gut auf Grillabende oder punktuelle Mitarbeit etc. im Zusammenhang mit der Konfirmandenarbeit ansprechen.

Nicht vorhanden sind die Hochkulturellen. Die kritischen und mobilen machen nur einen kleinen Teil der Elternschaft aus, der sich aber, wenn er auftaucht, deutlich artikuliert.

3. Trends und Entwicklungen wahrnehmen und bewerten

Der Trend zur Ganztagschule ist ungebrochen. Auch die Wochenenden sind häufig langfristig und sehr verbindlich verplant. Zwischen den Jugendlichen, die unterschiedliche Schularten besuchen, steigt die Distanz.

Immer weniger getaufte Jugendliche lassen sich konfirmieren, nur noch ca. 80% lassen sich konfirmieren, Tendenz abnehmend. Während noch vor wenigen Jahren die Eltern und Großeltern auf die Konfirmation drangen, geben sie immer stärker die Entscheidung an die Kinder ab.

Die Teilnahme an der Konfirmandenarbeit wird immer stärker zur individuellen Entscheidung der Jugendlichen. Die Haltung von Klassenkameraden spielt dabei häufig eine wichtige Rolle.

Mehr als früher spielt die Schule für die Jugendlichen und die Eltern eine entscheidende Rolle, je höher die Bildungsstufe umso mehr.

Die Anzahl der Jugendlichen zwischen 12 und 14 Jahren nimmt demographisch bedingt ab.

Zukünftig wird der Pfarrer unserer Gemeinde wahrscheinlich noch für zwei weitere Dörfer zuständig sein. Die Landeskirche regt an, mehr Arbeitsfelder in regionaler Kooperation zu gestalten (u.a. auch die Konfirmandenarbeit), weil die Anzahl der Pfarrer rückläufig ist.

3. Wer sind wir? – Aufgabe erkennen.

1. Wer sind wir?

In den vergangenen Jahren lag der Schwerpunkt unserer Kirchengemeinde auf der Frauen- und Seniorenarbeit und dem Kirchenchor, dem viele Frauen und Senioren angehören.

Die Konfirmandenarbeit lief eher nebenbei mit. Wöchentlich wurde eine 45 minütige Konfirmanden-Stunde durchgeführt, zu Beginn eine Wochenendfreizeit und zur Vorbereitung der Konfirmation ein Konfirmandentag.

Ehrenamtliche Mitarbeitende in der Konfirmandenarbeit gibt es keine. Es besteht Unzufriedenheit mit der Uhrzeit der Treffen, die mit den Gesamtschulen kollidiert.

Einzelne Jugendliche können schulbedingt manchmal nicht an der Konfirmandenarbeit teilnehmen. Die Arbeit im einstündigen Unterricht wird durch Abhören und Arbeiten mit Arbeitsblättern dominiert, was für einen größeren Teil der Konfirmanden ungewohnt und ungünstig ist. Die Konfirmandenarbeit ist eher Konfirmandenunterricht.

Die Freizeiten sind dagegen immer Highlights – auch weil ein Mitarbeiter der Jugendzentrale beteiligt ist.

2. Welche Ressourcen haben wir?

Mitarbeitende:

Außer dem Pfarrer gibt es keine Mitarbeitende in der Konfirmandenarbeit.

Andere Akteure:

innerkirchlich:

Jugendzentrale in ca. 15 km Entfernung

Pfarrerinnen und Pfarrer als Religionslehrer in 3 der 7 Schulen

In einer Schule 2 Religionslehrerinnen

In der Gemeinde lebt eine Sonderpädagogin und ein Grundschullehrer

Punktuell Eltern als Ehrenamtliche (Fahrdienst, Kochen, Betreuung)

nichtkirchlich:

Jugendarbeiter der Verbandsgemeinde in 8 km Entfernung

Räume:

Im Gemeindehaus gibt es einen Saal, der für alle Gemeindeveranstaltungen dient, darin wird auch die Konfirmandenarbeit gemacht.

Finanzen:

Im Haushaltsplan sind für Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit 400,-€ eingestellt.

3. Unsere Stärken – unsere Schwächen

Unsere Stärken	Unsere Schwächen
Neues Presbyterium will eine bessere Konfirmandenarbeit	Personalausstattung: nur Pfarrer, keine Ehrenamtlichen
Dafür könnte auch mehr Geld zur Verfügung gestellt werden	Räumlichkeiten nicht jugendgemäß, eher Schulatmosphäre
Ggf. durch regionale Kooperation	

4. Wohin soll es gehen? – Ziele setzen.

1. Wir beschreiben die Lage.

Lebenswirklichkeit: vgl. Punkt 2.

Wünsche und Interessen: die Konfirmandenarbeit soll lebendiger, jugendgemäßer, einfach besser werden. Das ist das Interesse des Presbyteriums.

Erste Ideen:

- Mehr Freizeiten.
- Stärkere Kooperation mit benachbarten Gemeinden.
- Zwei jugendgemäße Gottesdienste mit Konfirmanden pro Jahr.
- Gemeinsames Grillen oder andere Veranstaltungen mit den Eltern
- Langfristige Planung, um Kollisionen mit der Schule und den Vereinen zu vermeiden.

2. Wir bedenken die Lage.

Wir wünschen uns eine Konfirmandenarbeit

- die die schulischen Interessen und das Engagement in Vereinen berücksichtigt.
- die nicht auf Lernen wie in der Schule ausgerichtet ist, sondern den Lebensfragen der Jugendlichen Raum gibt und gute Erfahrungen in der Gemeinschaft ermöglicht.
- die so interessant ist, dass man daran teilnimmt und ggf. auch anderes zurückstellt.

3. Wir entwickeln verschiedene Projektideen.

A) 14-tägige Konfirmandenarbeit:

- **Was?** Konfirmandenarbeit nur noch 14-tägig, jeweils freitags von 15-18 Uhr
- **Warum und Wozu?** Besser vereinbar mit der Ganztagschule. Größere methodische Möglichkeiten.
- **Mit wem/für wen?** Kann der Pfarrer allein machen, aber ggf. auch mit Ehrenamtlichen.
- **Wer arbeitet noch in diesem Feld? Könnte er ein Partner sein?** Ggf. andere Gemeinden in der Kooperationszone

B) Konfirmandenarbeit in Form von Konfitagen:

- **Was?** Konfirmandenarbeit nur noch 10x pro Jahr, einmal pro Monat am Samstag, 9-16 Uhr, Eltern kochen Mittagessen. 1 Konfitag mit allen Konfirmandinnen und Konfirmanden in regionaler Kooperation, gemeinsam mit Jugendzentrale vorbereitet.
- **Warum und Wozu?** Besser vereinbar mit der Ganztagschule. Größere methodische Möglichkeiten. Mehr Zeit zur Begegnung der Jugendlichen untereinander und mit dem Pfarrer und den Teamern.
- **Mit wem/für wen?** Kann der Pfarrer kaum noch allein machen, mit 2-3 Ehrenamtlichen. Zumindest gelegentliche Zusammenarbeit mit der Jugendzentrale.
- **Wer arbeitet noch in diesem Feld? Könnte er ein Partner sein?** Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden in der Kooperationszone bietet sich an, z.B. Gemeinde X-Hausen, die ca. 12 Konfirmanden pro Jahr hat.

C) Konfirmandenarbeit in Form von Konfitagen und Konfi-Camp:

- **Was?** Konfirmandenarbeit im ersten Jahr einmal pro Monat am Samstag, 9-16 Uhr, Eltern kochen Mittagessen. 1 Konfitag mit allen Konfirmandinnen und Konfirmanden in der regionalen Kooperation, gemeinsam mit Jugendzentrale vorbereitet. Im zweiten Jahr wird die Konfirmandenarbeit zum größten Teil durch ein 10-tägiges Konfi-Camp in den Sommerferien abgedeckt.
- **Warum und Wozu?** Besser vereinbar mit der Ganztagschule. Größere methodische Möglichkeiten. Mehr Zeit zur Begegnung der Jugendlichen untereinander und mit dem

Pfarrer und den Teamern. Die EKD Konfirmanden-Studie hat gezeigt, dass Konfi-Camps in allen Hinsichten besser abschneiden als andere Formate (z.B. hinsichtlich des Gemeinschaftserlebens, des religiösen Lernens, der Bedeutsamkeit der Konfirmandenarbeit, der Bereitschaft, sich nach der Konfirmation zu engagieren, der Zufriedenheit der Teamer usw).

- **Mit wem/für wen?** Kann der Pfarrer nicht mehr allein machen. Team aus mehreren Haupt- und Ehrenamtlichen ist nötig, ggf. in Zusammenarbeit mit der Jugendzentrale.
- **Wer arbeitet noch in diesem Feld? Könnte er ein Partner sein?** Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden in der Koopzone ist nötig.

4. Wir wählen ein Projekt aus.

Die Konzepte B und C bieten größere Möglichkeiten für erlebnispädagogische Elemente und persönlichkeitsentwickelnde Methoden. Diese sind für die Nicht-Gymnasiasten methodisch die bessere Wahl. Das Gemeinschaftserleben ist hier höher. Die nicht-gymnasialen Methoden werden einer größeren Zahl von Jugendlichen gerecht.

Laut KA-Studie sagen Konfirmanden, die an Konfi-Camps (Modell C) teilgenommen haben, signifikant häufiger, sie hätten etwas über den christlichen Glauben gelernt und von ihm erfahren.

Die Modelle B und C eröffnen größere methodische und persönliche Möglichkeiten als Modell A. Bei kürzeren Konfi-Formaten ist nachgewiesen, dass sie zur persönlichen Begegnung weniger Zeit lassen und häufiger auf gymnasiale Lehrmethoden wie auch auf Auswendiglernen zurückgreifen.

Modell B und C gibt mehr Raum für lebensweltbezogene Themenauswahl und Bearbeitung und gibt mehr Möglichkeiten, Jugendliche mit einzubeziehen.

Aus diesen Gründen entscheiden wir uns für das Konzept C.

5. Wir gestalten die Leitvorstellungen aus.

Konfi-Tage und Konfi-Camp sollen hohen Erlebniswert haben und den Jugendlichen Spaß machen.

Sie sollen in intensiver Weise mit Themen der Jugendlichen aufgreifen und in der Perspektive des christlichen Glaubens reflektieren. Dabei sollen die Jugendlichen zentrale biblische Geschichten und Glaubensinhalte kennenlernen.

Methodisch sollte die Konfirmandenarbeit so gestaltet sein, dass sich die Jugendlichen möglichst stark selbst einbringen können, nicht nur in Wortbeiträgen, sondern auch durch Methoden, die spielerisch und kreativ und gestalterisch sind.

Bei den Konfitagen werden bewusst lokale und regionale Bezüge mit eingebunden, z.B. Besuch der Werkstätten für Menschen mit Behinderung in einer Einheit zum Thema Diakonie.

6. Wir formulieren das Gesamtziel.

Nach den Sommerferien 2017 beginnt der erste Konfirmanden-Kurs nach dem neuen Konzept, das im ersten Jahr Konfi-Tage an Samstagen und im zweiten Jahr ein Konfi-Camp + mehrere Samstage vorsieht. Bis Juni 2017 arbeiten die Pfarrerinnen der Gemeinden x, y und z, teilweise zusammen mit der Jugendzentrale das neue KA-Konzept aus und treffen die organisatorischen Vorbereitungen. Von 2017 bis zur Konfirmation 2019 führen sie das neue Konzept erstmals durch. Nach der Konfirmation 2019 wird eine Evaluation durchgeführt und mit den Presbyterien der teilnehmenden Gemeinden besprochen.

5. Wie gelingt, was wir wollen. Konzept formulieren.

Ziele:

Nach den Sommerferien 2017 beginnt der erste KA-Kurs nach dem neuen KA-Konzept, das im ersten Jahr Konfi-Tage an Samstagen und im zweiten Jahr ein Konfi-Camp + mehrere Samstage vorsieht. Bis Juni 2017 arbeiten die Pfarrerinnen der Gemeinden x, y und z, teilweise zusammen mit der Jugendzentrale das neue KA-Konzept aus und treffen die organisatorischen Vorbereitungen. Von 2017 bis zur Konfirmation 2019 führen sie das neue KA-Konzept erstmals durch. Nach der Konfirmation 2019 wird eine Evaluation durchgeführt und mit den Presbyterien der teilnehmenden Gemeinden besprochen.

Das Konzept soll sich an folgenden Überlegungen orientieren:

- Konfi-Tage und Konfi-Camp sollen hohen Erlebniswert haben und den Jugendlichen Spaß machen.
 - Themen der Jugendlichen aufgreifen und in der Perspektive des christlichen Glaubens reflektieren.
 - Jugendlichen sollen zentrale biblische Geschichten und Glaubensinhalte kennenlernen.
 - Methodisch sollte die KA so gestaltet sein, dass sich die Jugendlichen möglichst stark selbst einbringen können, mit Wortbeiträgen, aber auch spielerisch, kreativ und gestalterisch.
 - Bei den Konfitagen lokale und regionale Bezüge einbinden, z.B. Besuch der Werkstätten für Menschen mit Behinderung in einer Einheit zum Thema Diakonie.
 - schulische Interessen und Engagement in Vereinen berücksichtigen.
 - Nicht Lernen wie in der Schule, sondern den Lebensfragen der Jugendlichen Raum geben, gute Erfahrungen in der Gemeinschaft ermöglichen
- Generell soll die KA so interessant sein, dass man daran teilnimmt und ggf. auch anderes zurückstellt.

Welche Ressourcen/Mittel brauchen wir dazu?

Finanzen:

Bei den Konfi-Tagen entstehen Kosten durch Raum, das Mittagessen und Materialien. Die Kosten für den Raum/Heizung werden von den beteiligten Gemeinden anteilig finanziert. Die Kosten für das Mittagessen werden durch eine kleine Umlage (z.B. 2,-€) und ggf. einen Zuschuss der beteiligten Gemeinden finanziert. Die Kosten für Materialien werden von den Gemeinden anteilig übernommen.

Beim Konfi-Camp fallen Kosten für die 60 Konfirmandinnen und Konfirmanden der Region in Höhe von ca. 18.000 € an.

Die Kosten werden auf 250,-€ pro Person beschränkt. Die übrigen Kosten werden von den Gemeinden übernommen. Für Familien, für die diese Kosten zu hoch sind, steht ein Sozialfond zur Verfügung.

Welche Strategien zur Erlangung ausreichender Finanzen schlagen wir ein?

Ab Beginn der Konfirmanden-Zeit wird für das Konfi-Camp monatlich ein Betrag von 10 € angespart.

Personal:

Pfarrer X hat eine erlebnispädagogische Fortbildung gemacht und in diesem Methoden versiert. Pfarrerin Y wird 2016 eine Fortbildung zum Theologisieren mit Jugendlichen absolvieren. Pfarrer Z wird in wenigen Jahren in den Ruhestand eintreten und am Konfi-Camp nicht teilnehmen. An den Konfitagen wird er nur teilweise dabei sein.

Ein Mitarbeiter der Jugendzentrale wird bei der Organisation und Konzeption des Konfi-Camps mitwirken.

Er wird auch die ehrenamtlichen Konfirmandenarbeits-Teamer im Rahmen einer JuLeiCa-Fortbildung 2016/2017 schulen.

Gebäude/Räume:

Die Konfi-Tage werden zentral im Gemeindezentrum der Gemeinde A durchgeführt, weil dort ein großer Saal und mehrere Nebenräume sowie eine große Küche zur Verfügung stehen.

Die Kosten für die Raumnutzung werden geteilt.

Pfarrer X aus der Gemeinde A wird die notwendigen Raumreservierungen vornehmen,

Öffentlichkeitsarbeit: (vgl. dazu auch Kap. 7)

Konfirmandenarbeit soll zukünftig als Bildung in der Zivilgesellschaft verstanden werden. Unsere Konfirmandenarbeit soll den Ruf haben, Spaß zu machen und persönlich gewinnbringend zu sein. Die beteiligten Gemeinden zeigen sich innovativ und geben zu erkennen, dass sie die Zeichen der Zeit erkannt haben und zu konzeptioneller Weiterentwicklung fähig sind. Deutlich soll werden, dass sich Kirche auf die Lebenswelt der Menschen einstellt und für sie da ist.

Wir haben einen Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit, der bei einer regionalen Zeitung arbeitet.

Wir berichten über die Neukonzeption ab Beginn der Planungen 2016 bis zum Ende des ersten Durchgangs kontinuierlich in

- den Gemeindebriefen der beteiligten Gemeinden
- auf den Homepages der Gemeinden (und des Dekanats)
- in der lokalen Presse
- durch Anschreiben der Jugendlichen, die 2017 mit der Konfirmandenarbeit beginnen werden.

6. Was macht wer wann? - Projekt durchführen

Was? <i>Hier listen Sie alle Aufgaben auf:</i>	Wie? <i>Hier werden alle damit verbundenen Teilschritte eingetragen</i>	Wer? <i>Hier tragen Sie die verantwortliche Person ein</i>	Mit wem? <i>Hier tragen Sie ein, mit wem die verantwortliche Person zusammenarbeiten soll.</i>	Bis wann? <i>Ganz wichtig: Eintragen, bis wann die Aufgabe erledigt sein muss.</i>
Konzept	Übersichtliches Faltblatt	Pfarrer X		30.10.2016
Finanzen	Haushaltspläne der Gemeinden	Alle Pfarrer/innen	Presbyter	15.10.2016
Finanzen	Sozialfond einrichten	Pfarrerin Y	Mit Regionalteam beraten	15.11.2016
Personal	Kontakte zum Jugendreferenten	Pfarrerin Y		30.9.2016
Personal	Planungstreffen Team	Pfarrer X	Pfarrer X Pfarrerin Y Jugendreferent	30.10.2016
Räume	Nutzung klären Termine festlegen	Pfarrer X	Kirchendiener	31.8.2016
Öffentlichkeitsarbeit	Planungsbericht Tagespresse	Herr M	Pfarrer X	15.11.2016
Öffentlichkeitsarbeit	Bericht für Gemeindebrief Nr. 4/16	Herr M	Frau J	30.9.2016
Information	Thema im Presbyterim	Alle Pfarrer/innen		30.9.2016

Das Regionalteam trifft sich wieder am 30.10.2016. U.a. Tagesordnungspunkt: Konfi-Projekt
Anschl. wird ein neuer Plan für die weiteren Schritte erstellt.

7. Wie erfahren es alle? – Öffentlich machen.

Schärfen Sie Ihr Profil

Unser Projekt	Wir wollen
Unsere Kompetenzen	Wir haben ein reges Gemeindeleben in der Region durch aktive Frauen- und Seniorenarbeit und zwei Kirchenchören. Die Gottesdienste sind überdurchschnittlich besucht.
Das macht uns unverwechselbar	Das Gemeindeleben ist offen und gemeinschaftsfördernd. Es wird durch engagierte Ehrenamtliche und Pfarrer/innen lebendig gehalten
Das haben die Menschen davon	Die Menschen wissen voneinander, entdecken Gemeinschaftssinn und beteiligen sich im Gemeinwesen
Unsere Darstellung nach außen	Wir treten in der Konfirmandenarbeit als Region auf und entwickeln dafür ein Erkennungszeichen in –Form eines Logos

Bedenken Sie *interne* und *externe* Kommunikationswege.

Intern:

Presbyterien der beteiligten Gemeinden
Jugendzentrale und deren Ehrenamtliche
Pfarrkonvent / Dekanin
Diakonisches Werk (Sozialfond)

Extern:

Zielgruppe Konfirmanden und deren Eltern
Tageszeitung
Ortsgemeindeblätter
Gemeindebriefe
Bürgermeister u.a. (Sozialfond)

Der wesentlichste Punkt der Öffentlichkeitsarbeit ist der öffentliche Auftritt.

Zuständig ist Herr M, der regelmäßig für die Tageszeitung nebenberuflich arbeitet.
Zum öffentlichen unverwechselbaren Auftritt gibt es demnächst ein spezielles Konfi-Logo.
Das Konzept-Faltblatt liegt öffentlich aus.
Eine gemeinsame Homepage der Regional-Gemeinden entsteht gerade.

Unterscheiden Sie journalistische Formate

Pressebericht:

Das Konzept wird in einem Zeitungsbericht und ausführlich im Gemeindebrief vorgestellt.
Von Zeit zu Zeit weitere Berichte, vor allem über KonfiProjekte wie eigener Gottesdienst u.a.m.

Presseinformation:

Erscheinen regelmäßig zu Beginn der Anmeldung zur Konfirmation und fortlaufend.